(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 223. Sonntag, den 23. September 1900.

Die Kosten des China-Feldzuges.

Die Beschaffung der Manns-Ausrüstung wird wohl auf 150 Mk. für den Mann zu berechnen sein oder für die ganze Division auf 3¼ Mill. Für Beschaffung der Fahrzeuge und des Sanitätsmaterials sind mindestens 300- bis 400 000 Mk. erforderlich und für Beschaffung von etwa 4000 Pferden gegen 4 Mill. Auch für Beschaffung der Munition sind mehr als 2 Mill. Mk. nothwendig, die schwere Granate zu 54 Mk., die Feldgranate zu 42 Mk. und die Infanteriepatrone zu 13 Pf. gerechnet. Das Handgeld der Truppen (50 Mk. für den Mann beträgt 1 060 000 Mk. Da gegen hundert große Baracken erforderlich sein werden, so wird hierfür mindestens 1 Mill. zu rechnen sein. Weiter gehören zu den Kosten der ersten Aufstellung noch die Ausrüstungsgelder der Offiziere, die für den Leutnant 1000 Mk., für den Hauptmann 1200 Mk. und für die höheren Offiziere 1500 Mk. betragen und ebenfalls wieder rund 1 Mill. erfordern werden. Die gewaltigste Ausgabe aber wird durch die Miethe der Transportschiffe verursacht, für jeden der 26 großen Dampfer ½ Mill. Mk. Zu diesen einmaligen Ausgaben kommt alsdann noch der fortlaufende Aufwand für den Sold der Truppen und für die Mundverpflegung, und die Gehälter der Offiziere, Aerzte u. s. w., sowie die Löhne der Mannschaften sind im Kriege sehr wesentlich höher als im Frieden. Es wird für die Division an Löhnung ein monatlicher Betrag von etwa 285 000 Mark erforderlich sein oder für Offiziere und Mannschaften zusammen etwa 735 000 Mk. Ferner hat man etwa 23 800 Portionen und 4000 Rationen Mundverpflegung täglich zu beschaffen, wofür etwa 3,8 Mill. Mk. monatlich nothwendig sein werden. Hierzu werden noch sehr beträchtliche, aber auch nicht annähernd zu schätzende Kosten kommen für Beifuhr von Holz und Kohlen für die Truppen. Es kann also der gesammte Aufwand allein nur für die Landtruppen und auf ein Jahr auf mindestens 80 Mill. Mk. veranschlagt werden. Hierzu kommt alsdann noch der Aufwand für die Kriegsflotte, die in den chinesischen Gewässern mit 27 Schiffen und mehr als 7000 Mann vertreten ist.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 21. September. Die feierliche Einweihung der fast vollständig fertiggestellten evangelischen Kirche in Billisaß, zu welcher Herr Generalsuperintendent D. Doblin und Herr Consistorialpräsident Meyer aus Danzig erwartet werden, findet am 3. Oktober statt. — Die hiesige Vereinshausgesellschaft hat das Vereinshaus vom 1. Oktober ab auf drei Jahre an Herrn Max Bollwahn aus Stolp für eine jährliche Pacht von 2750 Mk. verpachtet.

* **Marienburg,** 21. September. Der seit 25 Jahren im Dienste der Stadt stehende Polizeisergeant Albrecht, der seit Jahresfrist vom Amte ferngehalten wird, wurde, nachdem er eine Freiheitsstrafe wegen Körperverletzung verbüßt hat, dieser Tage vom Bezirksausschuß in Danzig unter Zubilligung der gesetzlichen halben Pension mit Dienstentlassung bestraft.

* **Königsberg,** 21. September. Das Gustav Adolf-Fest hat einen Ueberschuß von mehr als 2000 Mk. ergeben. Daran ist in erster Linie der Festkartenverkauf betheiligt. Es sind von diesen — eine bisher nie erreichte Zahl — 821 Haupt- und Nebenkarten verkauft worden. Das Ergebniß des Festspiels ist trotz sehr bedeutender Ausgaben doch derart, daß auch da ein Ueberschuß bleibt. Der Festausschuß hat heute beschlossen, den Betrag von 2000 Mk. der österreichischen Gemeinde Turn die bei der Abstimmung über die große Liebesgabe unterlag, zu überreichen. Der Rest des Ueberschusses fällt im hiesigen Hauptverein der Stiftung zu. — Der Dauerwanderer Otto Ribbe aus Königsberg ist am Dienstag Abend in Kiel in der Conkurrenz um den Preis der internationalen Sportvereinigung der Pariser Weltausstellung am Endpunkte des 6000 Kilometer betragenden Weges als Erster eingetroffen. Die ärztliche Untersuchung hat seine völlige Gesundheit ergeben. Otto Ribbe hat also den ersten Preis von 20 000 Franken gewonnen.

* **Tilsit,** 21. September. Der historische Festzug, der bei der Enthüllung des Königin Luise-Denkmals am Sonnabend Nachmittag stattfindet, zerfällt in 6 Gruppen. Die erste Gruppe veranschaulicht die „Gründung der Ordensburg Tilsit im Jahre 1408“. Dem Reichs-Herold zu Pferde folgen Kesselpauke und Trompeter zu Pferde, Ordensbannerträger zu Pferde mit zwei Knappen zu Fuß, drei Ritter zu Pferde, der Hochmeister zu Pferde, links von ihm der Ordensbaumeister, ein Waffen- und ein Schildträger, Ordensritter zu Pferde (6 und 3 Gäste), Littauer zu Pferde (5), ein Littauer Wagen mit erlegtem Elch und vier Littauerinnen und Kinder, daneben und dahinter Littauer mit Jagd- und Ackergeräthen, und zum Schluß Littauerinnen zu Pferde. Das zweite Bild behandelt die „Gründung der Stadt Tilsit durch den Hohenzoller Herzog Albrecht 1552“. Einem Pagen mit Kissen und Stadtschlüssel folgt der Herzog Albrecht zu Pferde. Ihm schließen sich an Bürgermeister Gottlieb Klemm und Gerichtsschulze Jakob Borm, vier Schöffen, der Stadtschreiber mit Siegelrolle, ein Prunkwagen der Stadt Tilsit, geleitet von sechs Stadtknechten (auf dem Prunkwagen fünf Damen, darstellend die Stadt Tilsit, die Memel und die Tilzele, Handel und Industrie), Gefolge der Stadt: Jungfrauen mit Kranzgewinden, Gewerbetreibende mit ihren Abzeichen und zum Schluß Nachtwächter. „Der Große Kurfürst (Schlacht bei Splitter) 1679“ ist die dritte Gruppe betitelt. Diesen Zug eröffnen vier Trommler und Trompeter zu Fuß. Ihnen folgen ein Fahnenträger zu Fuß mit dem brandenburgischen Adler, vier Brandenburger mit erbeuteten Fahnen, der Große Kurfürst zu Pferde, neben ihm General von Görtzk und Oberst von Treffenfeld, vier brandenburgische Offiziere zu Pferde, zwei brandenburgische Fußsoldaten, zehn gefangene Schweden, begleitet von zwei brandenburgischen Fußsoldaten, ein gefangener schwedischer Hauptmann zu Pferde, geleitet von zwei brandenburgischen Fußsoldaten und sechs brandenburgische Fußsoldaten. Die 4. Gruppe: „Friedrich Wilhelm I. und die Salzburger 1732“ besteht aus Salzburger Männern, Frauen und Kindern, einem Packwagen mit Salzburger Frauen und Kindern, einem Salzburger Brautpaar, begleitet von Salzburgern und Tilsiter Bürgern, König Friedrich Wilhelm I., neben ihm der Bürgermeister von Tilsit und ein alter Salzburger, ferner dem Gefolge des Königs: der alte Dessauer und sechs Offiziere, dem neugieriges Volk nachläuft. Die 5. Gruppe: „Die Königin Luise. 1807. — Preußens Erhebung 1813“ beginnt mit Spitzenreitern. Daran schließen sich: Die Königin Luise mit der Gräfin Voß im Wagen, Jungfrauen, der Königin huldigend, Körner und Schenkendorf zu Pferde, Freiherr von Stein und Präsident von Schön im Wagen, preußisches Fußvolk, General von York und Oberst von Wassenbach zu Pferde und Leutnant von Korff mit 10 littauischen Dragonern. Das 6. Bild endlich versinnbildlicht: „Deutschland, Deutschland über Alles“. Es sind heimkehrende Sieger 1870/71, Schwestern vom Rothen Kreuz und Jungfrauen mit Palmen, die da im Zuge schreiten. Jung-Deutschland zur See und ein Prunkwagen „Germania als Weltmacht“, umgeben von Jungfrauen mit Palmen, beschließen den Zug. — Die Littauerinnen reiten nach Männerart.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. September 1900.

⸸§ [Neue Stellen im Aichungswesen.] Eine Aenderung in der Handhabung des Aichungswesens steht in naher Aussicht. Mit dieser Aenderung wird auch eine bedeutende Vermehrung der Aichungs-Inspektionen bezw. des ihnen unterstellten technischen Personals stattfinden. Für Unteroffiziere, welche in diesem Jahre den Civilversorgungsschein erhalten und glauben, den technischen Anforderungen in diesem Dienstzweige genügen zu können, wird hierdurch ein sicheres und auskömmliches Unterkommen gewährleistet. Den Bewerbern für diese Beamtenlaufbahn ist daher anzurathen, sich über die zu erfüllenden Anforderungen bei der nächstgelegenen Aichungsinspektion (Königliche Aichungsinspektionen bestehen in Berlin, Breslau, Cassel, Dortmund, Hannover, Köln, Kiel, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Posen und Stettin) Auskunft zu erbitten, bezw. ihre Bewerbung zum Zwecke der Annahme zur informatorischen Beschäftigung, welche einer späteren Einberufung vorangehen muß, dorthin zu richten. Diese informatorische Beschäftigung kann bis zu drei Monaten dauern; es wird während derselben eine Vergütigung nicht gewährt.

§§ Der westpreußische Provinzial-Ausschuß bewilligte an Beihülfen: der Entwässerungs-Genossenschaft des südlichen Theils des Brück'schen Bruches im Kreise Putzig 500 Mark, dem Provinzial-Verein für Bienenzucht 800 Mark und der gewerblichen Fortbildungs- und Haushaltungsschule für Mädchen in Marienburg 500 Mark. Dem Kreise Marienburg wurden bewilligt: Für den Bau einer Pflasterstraße von Augustwalde nach Sorgenort bis zur Kreisgrenze und für den chausseemäßigen Ausbau einer 6330 Meter langen Strecke von Tragheim über Kominke nach Schadwalde ein; Prämie von 6 Mark für das laufende Meter für den Bau einer 1602 Meter langen Pflasterstraße von Thörichthof nach Stalle und einer 430 Meter langen Zufuhrstraße von Dorf Katznase zum Kleinbahnhof Katznase und einer 420 Meter langen Zufuhrstraße von Dorf Fischau zum Kleinbahnhof Fischau Beihilfen von 4000 Mark, 1000 Mark und 1000 Mark. Ferner wurde dem Kreise Marienburg für den Bau einer Pflasterstraße von Altfelde über Königsdorf nach Eschenhorst (1200 Meter) und von Tiegenort über Stobbendorf nach „Voll Licht“ 3713 (Meter) die Bewilligung einer Chaussee-Neubauprämie in Aussicht gestellt.

? [Kohlentarif.] Auch im süd-ostpreußischen Güterverkehr sind für Steinkohlen Coaks und Brickets, auch Torf und Torfbrickets im Versandte von den deutschen Seehäfen und den Umschlagsplätzen an binnländischen Wasserstraßen mit Giltigkeit bis zum 1. Oktober 1902 die billigeren Frachtsätze des Rohstofftarifs an Stelle derjenigen des Specialtarifs III oder höherer Ausnahmefrachtsätze eingeführt worden.

?§ [Eine Preiserhöhung für Seifen-Fabrikate] hat die Vereinigung der Seifen-Fabrikanten von Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen beschlossen. Die Preise für Natur-Kernseife wurden auf 18 Mk. bezw. 20 Mk., für Elain-Seife auf 18 Mark und für Salmiak-Terpentin-Schmierseife II auf 20 Mark pro Centner festgesetzt.

)§([Turnlehrerprüfung.] Für die im Jahre 1901 in Berlin abzuhaltende Turnlehrerprüfung ist Termin auf Dienstag, den 26. Februar k. Js. und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Juni 1901, Meldungen anderer Bewerber bei derjenigen Königlichen Regierung, in deren Bezirk der Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Januar k. Js. anzubringen. Nur die in Berlin wohnenden Bewerber, welche in keinem Lehramte stehen, haben ihre Meldungen bei dem Königlichen Polizeipräsidium zu Berlin bis zum 1. Januar k. Js. einzureichen. Die Meldungen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn ihnen die nach § 4 der Prüfungsordnung vom 15. Mai 1894 vorgeschriebenen Schriftstücke ordnungsmäßig beigefügt sind. Die über Gesundheit, Führung und Lehrthätigkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein. Die Anlagen jedes Gesuches sind zu einem Hefte vereinigt vorzulegen.

[Strafkammer vom 21. Septbr. 1900.] Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. In der ersten waren der Arbeiter Michael Orzechowski aus Auzfelde, der Schmiedegeselle Boleslaus Cierpialkowski aus Botschin und der Stellmacher Jablonski daher angeklagt, den Stellmacherburschen Taterkowski und die Stellmacher Jablonski'schen Eheleute aus Botschin mißhandelt zu haben. Dem Cierpialkowski war ferner zur Last gelegt, den Stellmacher Jablonski mit dem Verbrechen des Todtschlages bedroht zu haben und endlich soll Jablonski den Cierpialkowski mißhandelt haben. Die Verhandlung führte zur Verurtheilung

---

Verleugnet.

Novelle von Leo Berthold.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß aus dem ersten Blatt.)

„Grethe,“ schreit sie auf, „meine Grethe . . . Du bist's ja, nicht wahr, ich irre mich nicht, ich erkannte Dich gleich, als Du da stand . . . und dann die Stimme . . . die Stimme . . . mein Kind, meine verlorene Tochter . . .“

Welche Sensation!

Was bedeutete das?

Man lauschte athemlos. Man warf sich fragende Blicke zu, schon tuschelte man leise.

Rita stand starr und unbewegt.

Schwer, aber verständlich fallen die Worte von ihren Lippen:

„Ich kenne die Frau nicht . . . vielleicht eine Aehnlichkeit . . .“

Dann geht sie festen Schrittes zum Hintergrund der Bühne . . .

„Die Warnern ist schon lange ein bischen wüst im Kopf,“ sagt der Theaterdiener, „überall sucht sie ihre verlorene Tochter.“

Die kranke Frau wird nach Hause geschafft, Ersatz ist bald gefunden, die Probe geht weiter.

Rita erregt ehrliche Bewunderung.

Der unterdrückte, leidenschaftliche, hohnvolle, gleichgiltige Ton, das Vibriren der Stimme, die heuchlerischen Blicke, die flackernden Augen, die unruhigen Bewegungen der verbrecherischen Frau — Alles schlägt elementar ein.

Ehrendste Worte werden ihr gesagt.

Endlich ist's zu Ende.

Tief aufathmend verläßt sie die Stätte ihres Triumphs, ihrer grenzenlosen Erniedrigung vor sich selbst.

Der Theaterdiener besorgt ihr einen Wagen.

Unbewegt fragt sie den Mann nach der Adresse der Souffleuse, der sie etwas Stärkung senden will. —

Dann fährt sie ins Hotel . . . geht in ihr Zimmer.

Da bricht sie zusammen.

„Verleugnet!“ schreit sie auf und hebt die Arme zum Himmel . . .

„Meine eigene Mutter hab' ich verleugnet! Ich elendes Geschöpf! Pfui, wie schäme ich mich vor mir selbst. Dazu mein Großthun mit den mühsam erworbenen Charaktereigenschaften, daß ich bei der ersten Prüfung nicht bestehe! Mutter, Mutter, meine arme Mutter, was habe ich gethan, nie, nie kannst Du mir das verzeihen!“

Ströme von Thränen rinnen über ihre Wangen, unberührt bleiben die Speisen, endlich sinkt sie ermattet auf den Divan.

Die Stunden schleichen vorüber, sie merkt es nicht . . . die Vergangenheit ersteht vor ihr, die Kindheit . . . was mußte geschehen sein, um die lieben Züge des sanften, mütterlichen Gesichts so zu vertiefen, so deutliche Spuren des Grams, der Entbehrung hinein zu zeichnen . . . was mußte sie erlitten haben, ehe sie dazu kam, sich so mühselig ihr Brod zu verdienen . . . so lange hatte sie nichts erfahren, und nun — dies Wiedersehen!

Aus dem Chaos der Empfindungen wird endlich ein Sehnen überlaut, das alle anderen verdrängt . . .

„Zu ihr, zu ihr, zur armen verleugneten Mutter, um an ihre Thüre zu pochen, demüthig, bittend, um sie auf den Knieen um Vergebung zu bitten, um mich an ihrem Herzen auszuweinen. Sie wird ja barmherzig sein, wieviel Liebe lag in den alten, milden Augen, wieviel Güte in ihrer Stimme . .“

Schon jagt sie die Treppe hinab.

Wieder rollt der Wagen mit ihr dahin. — Immer ärmlicher, immer öder wird die Gegend . . . immer dunkler, aber die Sterne leuchten herab vom Firmament . . . sie findet den Weg und die Treppe herauf.

Das Herz pocht ihr, daß sie immer wieder anhalten muß . . . nun ist sie oben . . . still ist's überall . . .

„Frau Warner“ steht auf dem kleinen Schild . . . also allein ist sie vielleicht . . . vielleicht ganz allein.

Schüchtern klopft die Schauspielerin an die Thür.

Wie anders hat sie sich einst die Rückkehr gedacht!

Eine zitternde Frauenstimme ruft „herein“.

Schleppende Tritte kommen ihr entgegen.

„Mutter,“ ruft sie mit unbeschreiblichem Ausdruck und sinkt an ihr nieder, ihren Leib umfassend, „Mutter, vergieb mir, o, vergieb mir . . .“

„Ich wußte es, daß Du kommen würdest,“ sagte schlicht die vergrämte Frau. „Du hast mich ja auch gewiß nicht gleich erkannt, das war ja kein Wunder, weil ich mich so verändert habe . . . . denk' doch nur den Gram, Alle, Alle fort von mir, gestorben . . . und verdorben . . . weine nicht so, meine Grethe, weine doch nicht so.“

Dabei fielen ihre heißen Thränen auf Ritas braunen Scheitel.

Dann sitzen Mutter und Tochter lange bei einander.

Rita hört vom längst verschollenen Vater, der in ferne Länder gegangen und gewiß gestorben ist, hört von der jungen Schwester so Trauriges — sie erfährt, daß das gequälte Mutterherz nicht gewagt hat, nach ihrer Grethe zu forschen, weil sie die Befürchtung hegte, ähnlich Schlimmes zu hören, wie bei der unseligen Clara.

Sie machen Pläne, sie wollen bei einander bleiben, sich nicht mehr trennen:

„Und Morgen, wenn ich spiele, Mutterchen, sitzest Du ganz vorn in der Loge und nur für Dich spiele ich und Alle sollen es wissen. was Du mir bist und wie ich mich gegen Dich versündigt habe.“

Aber die Souffleuse schüttelte ihren ergrauten Kopf.

„Nein, mein Kind, das wird nicht geschehen . . . was brauchen die Andern zu wissen, wie es um uns steht! Freilich . . . sehen will ich Dich . . . von irgend einem Winkelchen aus, Du aber darfst durch nichts aufgeregt werden, mußt ganz ruhigen Herzens spielen können . . . . . nein, nein, nein, Grethchen, dabei bleibt's, ein bischen mußt Du Deiner alten Mutter doch auch noch gehorchen . . .“

— Spät erst verließ die Schauspielerin die Wiedergefundene.

Ein köstliches Geschenk nahm sie mit sich: Neue Mutterliebe!

des Orzechowski zu 6 Monat Gefängniß und des Cierpialkowski zu 7 Monat Gefängniß. Jablonski wurde mit 50 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle mit 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen die Arbeiterfrau Clara Lachmann ohne festen Wohnsitz, z. Zt. in Haft, welche beschuldigt war, der Arbeiterfrau Seibt in Thorn mehrere Kleidungsstücke und dem Händler Naftaniel in Mocker 50 Mark baares Geld gestohlen zu haben. Während die Lachmann den Diebstahl bei Naftaniel zugab, bestritt sie denjenigen der Seibt. Sie wurde indessen in beiden Fällen für schuldig befunden und zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen den Gastwirth Otto Moldenhauer und dessen Ehefrau Emma Moldenhauer geb. Grunwald aus Schöneich wegen Kuppelei verhandelt. Das Urtheil lautete gegen den Ehemann auf 2 Wochen, gegen die Ehefrau auf 1 Woche Gefängniß. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Friedrich Matschkiewitz und den Händler Anton Daczkiewicz aus Briesen wegen Diebstahls bezw. Hehlerei verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschluß sollte Matschkiewitz den Elektricitätswerken in Briesen 25 Pfd. Kupfer gestohlen und Daczkiewicz den Matschkiewitz zu diesem Diebstahl angestiftet haben. Daczkiewicz sollte sich ferner der Hehlerei an dem Kupfer und an mehreren Pfund Blei, welches gestohlen gewesen sein sollte, schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Matschkiewitz auf 1 Woche und gegen Daczkiewicz auf 4 Wochen Gefängniß. Auf letztere Strafe wurden 3 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet. Von der Anklage der Hehlerei in einem zweiten Falle wurde Daczkiewicz freigesprochen. — Zwei Sachen wurden vertagt.

* [Handelskammersitzung vom 18. September.] (Schluß.) Das Referat über die herrschende Kohlennoth war Herrn Stadtrath Dietrich übertragen worden, der etwa Folgendes ausführte:

„Die Kohlennoth ist zu einer wichtigen Tagesfrage geworden, die alle Kreise, alle Parteien und die gesammte Presse in Aufregung erhält, wobei Wahres und Unwahres an die Oeffentlichkeit gelangt. Das Unwahre dürfte zum Theil auf Unkenntniß der Verhältnisse zum Theil aber auch auf alle möglichen, hier nicht näher zu erörternden Ansichten zuzuführen sein.

Daß eine Kohlennoth, oder besser gesagt eine Kohlenknappheit und eine Kohlentheuerung besteht, ist eine Thatsache, die ohne Ausnahme alle Kreise der Bevölkerung gleich empfindlich berührt, die ärmeren Klassen um so empfindlicher, da zu gleicher Zeit über eine zunehmende Theuerung der Lebensmittel, der Wohnungsmiethe und der nothwendigsten und nöthigsten Verbrauchsgegenstände geklagt wird.

Die Kohlenknappheit ist auf folgende Ursachen zurückzuführen: Schon im Jahre 1898 gingen in England infolge des großen Streikes in Cardiff die Kohlenpreise in die Höhe, die Einfuhr englischer Kohlen ließ nach, zahlreiche Verbraucher in den Küstengebieten und in Mitteldeutschland suchten damals Ersatz in den damals billigeren westphälischen, oberschlesischen und niederschlesischen Kohlen. Der Aufschwung der glänzend beschäftigten deutschen Industrieen nahm mit jedem Jahre zu. Die Lage der Gruben, die in den Jahren 1890, 91 und 92 noch zur Anhäufung großer Haldenbestände gezwungen waren, besserte sich von Jahr zu Jahr. Von 1898 ab fand die Produktion in Westphalen, Oberschlesien und Niederschlesien stets schlanken Absatz. Eine ganz außerordentliche Verschärfung erfuhr die Lage des englischen Kohlenmarktes im August durch den Transvaal-Krieg. Die Versorgung der englischen Kohlenstationen mit Kohlen erfordert so gewaltige Mengen, daß die englischen Preise sprunghaft in die Höhe gingen und einen Stand erreichten, wie wir ihn seit 1872 nicht kannten. Diejenigen Verbraucher in Deutschland, insbesondere Gasanstalten, Industrieen, die bisher den englischen Kohlen aus technischen Gründen treu geblieben waren, gingen nunmehr auch zum Bezuge heimischer Kohlen über. Die Nachfrage nahm infolgedessen in Deutschland schon im Herbst vorigen Jahres einen Umfang an, dem die Produktion nicht zu folgen vermochte.

Durch den vergangenen Winter, der mit einer seit Jahren nicht erlebten Strenge auftrat und in seiner Schärfe andauerte, ferner durch Arbeitsanstände in Böhmen, Mähren und Sachsen wurde die Lage geradezu kritisch.

Als nun auch die Nachfrage im Frühjahr an Heftigkeit nicht nachließ, und mit dem 1. März statt der erhofften Preißermäßigungen, Preiserhöhungen eintraten und diese außergewöhnlichen Verhältnisse zu den bekannten Erörterungen im Reichs- und Landtage sowie zu den Verhandlungen im Landes-Eisenbahnrath Veranlassung gaben, ist die öffentliche Meinung über die Kohlennoth nicht mehr zur Ruhe gekommen.

Die fortgesetzten Erörterungen in der Presse über „Kohlennoth“, „Kohlentheuerung“, über die zur Beseitigung dieser Zustände erforderlichen Maßnahmen, mögen unzweifelhaft dazu beigetragen haben, daß die Verbraucher von der Besorgniß erfaßt, wegen Kohlenmangel mit ihrem Betriebe, ihrem Winterbrennmaterial in Verlegenheit zu gerathen, schon frühzeitig (April, Mai, Juni) und eventl. zu jedem Preise zur Deckung ihres Kohlenbedarfs schritten.

Da die Gruben und auch der Großhandel dieser stürmischen Nachfrage zu entsprechen nicht annähernd im Stande waren, die Conjunktur stellenweise auch durch Preisausschreitungen Seitens der Zwischenhand gemißbraucht wurde, so hat die Erregung weiter zugenommen, in demselben Maaße, aber auch das an die Staatsregierung gerichtete Verlangen, dieser Noth endlich durch energische durchgreifende Maßregeln ein Ende zu machen. Vorschläge kamen von allen Seiten, am radikalsten in ihren Forderungen waren diejenigen, denen die Getreide- und Viehpreise nicht hoch genug steigen können, und die sich von einem schleunigen Ausfuhrverbot den schnellsten und sichersten Erfolg versprachen. Weniger radikale Stimmen verlangten einen Ausfuhrzoll auf Kohlen, Andere wollten die Ausfuhr gestatten, aber die besonderen Begünstigungen, welche die deutschen Eisenbahnen der Kohlenausfuhr gewähren, beseitigt wissen. Viele meinten mit dem Universalmittel der Verstaatlichung sämmtlicher Kohlenbergwerke das Richtige getroffen zu haben. Für die Erleichterung der Kohleneinfuhr sind heute auch Diejenigen zu haben, die bisher die Einfuhr der ausländischen Kohlen und Erzeugnisse bis aufs Messer bekämpften.

Daß der Zwischenhandel beseitigt werden müsse, die Gruben direkt mit den Verbrauchern in Verbindung zu treten und nur den landwirthschaftlichen Vereinen die billigsten Preise zu berechnen hätten, ist auch keine unbekannte Forderung.

Um in allen diesen Fragen Stellung nehmen zu können, dürften die Zahlen, die aus der Statistik des Bergbaues, des auswärtigen Handels, aus dem Verkehr der Eisenbahnen und Wasserstraßen zur Verfügung stehen, von Interesse sein.

Die Kohlenförderung in Deutschland betrug:

1890	89 291 000	To.
1898	127 959 000	„
1899	135 824 000	„

Der Kohlenverbrauch in Deutschland betrug:

1890	90 789 000	To.
1898	128 218 000	„
1899	136 697 000	„

	Einfuhr	Ausfuhr
Steinkohlen	6 220 000 To.	13 945 000 To.
Braunkohlen	8 617 000 „	21 000 „

Bei diesen Zahlen ist Oberschlesien mit seiner Förderung v. 1899 betheiligt.

fiskalische Gruben	4 734 359 To.
Privatgruben	18 792 958 „

Von der Förderung der fiskalischen Gruben ist nur etwa 1/5 an Händler verschlossen, 4/5 gehen an die staatlichen Institute, Genossenschaften und Privatverbraucher ab.

Nach Kenntniß dieser Zahlen lassen sich die Wirkungen des Ausfuhrverbots voraussehen. Ganz abgesehen davon, daß sich das Ministerium zu einer solchen Maßregel kaum verstehen wird, da Handelsverträge und auch Privatverträge der Gruben und des Großhandels mit dem Auslande vom staatsrechtlichen und auch vom juristischen Standpunkte aus nicht mit einem Strich zu beseitigen sind, würden auch die fremden Staaten bei einer solchen Maßregel mit Repressivmaßnahmen antworten; es ginge uns die Einfuhr der englischen Kohlen und der böhmischen Braunkohlen verloren und weite Gebiete, die auf diese Kohlen wegen so unmittelbarer Nähe mit ihren Einrichtungen angewiesen sind, ständen ohne Kohlen da. Die weiter angeführten Vorschläge modificieren gewissermaßen das Ausfuhrverbot und sind ebensowenig geeignet, auch nur den geringsten Erfolg zu versprechen. Der Gedanke durch eine Verstaatlichung der Kohlengruben die Kohlennoth zu beseitigen, kann von Niemandem ernst genommen werden.

Der Vorschlag die Kohleneinfuhr zu erleichtern hat durch den am 7. September d. Js. gefaßten Ministerbeschluß „Einführung des Rohstofftarifs“ seine Erledigung gefunden.

Für die nächste Zeit wird, soweit es sich um englische Kohlen handelt, auch von dieser Maßregel keine Wirkung zu erwarten sein, da die englischen Kohlen zur Zeit 20 bis 25 Procent theurer als die deutschen Kohlen sind. Ebensowenig wie von dieser Maßregel die schleunige Beseitigung der Kohlenknappheit zu erhoffen ist, wird auch von anderen Vorschlägen und Mitteln ein schnell wirksamer und durchgreifender Erfolg zu erwarten sein. Es bedarf eben keiner besonderen Maßnahme, von der natürlichen Entwickelung der Verhältnisse, den Wirkungen von Angebot und Nachfrage allein ist die Wiederkehr normaler Zustände zu erwarten.

Nach den Ansichten Sachverständiger hat die Kohlenkrisis, und damit die Kohlenknappheit und Kohlentheuerung ihren Höhepunkt erreicht, es liegen bestimmte Anzeichen vor, die zu der Hoffnung berechtigen, daß binnen kurzer Frist eine Wenduug eintreten wird, die langsam aber sicher zu geordneten Verhältnissen führen muß. Daß ein Rückschlag auf dem Industriegebiet eingetreten, und die bisherige Ueberspannung mehr und mehr nachläßt, sind sichere Thatsachen, die wie gesagt, als bestimmte Anzeichen dafür dienen, daß auch der Kohlenmangel nachlassen wird.

Wenn auch für diesen Winter ein Preisrückgang der Grubenpreise noch nicht zu erwarten ist, die Knappheit der Kohlen wird sich vielleicht, wenn der Winter nicht zu früh einsetzt und nicht zu streng auftritt, im Winter weniger fühlbar machen, als jetzt, und in diesem Falle auch voraussichtlich das Preistreiben und Preisausschreitungen einzelner Zwischenhändler und Spekulanten verhindern.

Es scheint nicht ausschlossen, daß am 1. März bezw. 1. April a. f. für die Sommermonate der gewohnte Preisabschlag für Grobkohlen wieder eintreten wird. Wir dürfen auch wohl erwarten, daß wenn sich unsere Hoffnung auf eine vollständige Beseitigung der Kohlenknappheit in diesem Winter nicht erfüllen sollte, die Stellung, welche die öffentliche Meinung in dieser Frage eingenommen hat, dazu beitragen wird, daß wenn die in Aussicht genommene Verkehrserleichterung nicht bald zum gewünschten Ziele führt, die Staatsregierung, im Vereine mit den betheiligtmaßgebenden Kreisen, den Grubenverbänden, den Vertretern der Großindustrie und des Handels, den Vertretern der Eisenbahn und des Schiffsverkehrs Mittel und Wege finden wird, um die „Kohlennoth“, eine Frage, welche nicht nur von volkswirthschaftlicher, sondern auch von verkehrspolitischer und für die künftige Handelspolitik von großer Bedeutung ist, zu einer befriedigenden Lösung zu führen.“

In der darauffolgenden Diskussion wurde auch von anderer Seite ausgeführt, daß bei der Beschaffung der Kohlen sich schon eine gewisse Erleichterung geltend mache. Die Kammer beschloß darauf z. Zt. davon abzusehen, an die Regierung mit Anträgen heranzutreten. Aus der Mitte der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, daß Westpreußen in verschiedenen Theilen große Braunkohlenlager besäße, deren Erschließung dringend erwünscht sei. Daß dies bisher noch nicht geschehen, liege daran, daß das allgemeine Berggesetz für die preußischen Staaten in Westpreußen keine Anwendung finde. Die Kammer beschloß, wegen Ausdehnung dieses Gesetzes auf Westpreußen bei der Königlichen Staatsregierung vorstellig zu werden. — Der Rest der Tagesordnung wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Das Massacre in Pastena.

Ueber das Massacre in Pastena, von dem wir bereits kurz berichtet haben, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nachdem Gaetano Longo aus Amerika in seine Heimath nach Pastena zurückgekehrt war und erfahren hatte, daß seine Frau ihm untreu geworden sei, war er zunächst bemüht, die Namen aller Derer festzustellen, welche zu seiner Frau in Beziehungen gestanden hatten. Seiner Frau gegenüber heuchelte er Versöhnlichkeit, so daß diese selbst ihm das Meiste beichtete. Inzwischen langte aus Amerika ein Etui mit zwei Revolvern und einer Doppelflinte an. Bald darauf sollten seine Opfer auf das Korn genommen werden. Der Erste, welcher Longo auf seinem blutigen Streifzuge begegnete, war der 21jährige Mattarocci. Longo streckte ihn von hinten nieder; sein Leichnam fiel quer über die Straße. An einer Waschbank des Dörfchens fand Longo seine Frau im Gespräch mit einer Nachbarin. „Stirb, Verrätherin!“ brüllte er ihr zu. Die unglückliche Frau flüchtete entsetzlich schreiend sich hinter ihre Freundin; der rasende Ehemann drückte den Revolver dicht an ihrem Halse ab. Die Frau brach wimmernd zusammen und verschied bald darauf. Der Mörder riß mit den Händen die Wunde auf und schlürfte in gierigen Zügen das hervorquellende warme Blut seines Weibes. Jetzt begab sich der Unhold auf das Gut der Familie Gattaracci, wo er, ohne ein Wort zu verlieren, die beiden Brüder Luigi und Gasaare niederschoß, welche sich im Hofe aufhielten. Die Frau des einen floh schreiend ins Haus, wo sie sich einriegelte. Longo zertrümmerte mit einem Fußtritt die Hausthür und machte mit einem Flintenschuße die Frau zur Leiche, die über dem Kamin zusammenbrach. Jetzt begab sich Longo auf die Suche nach dem alten Gattaracci, traf aber nur dessen 23jährige Tochter Giovannina an, der er zuschrie: „Elende, da ich Deinen Vater nicht fand, stirbst Du!“ und schoß ihr eine Kugel durch den Kopf, welche dem Leben des schönsten Mädchens im Dorfe ein Ende machte. Von hier eilte Longo zur Familie Perricone. Gennaro Perricone galt als bevorzugter Liebhaber seiner Frau. Mit den Worten: „Hier ein Gruß von Deiner Annunziata!“ knallte er ihn nieder. Auf den Schuß eilten die Eltern an's Fenster. Ehe diese sich überhaupt klar darüber geworden, was vorging, erreichte sie schon Beide das tödtliche Blei Longos. Einem anderen Mitgliede der Familie Perriconi gelang es, zu entfliehen und die grausige Nachricht den Carabinieri zu übermitteln. Inzwischen begegnete Longo der 25jährigen Fabiana Sarageno, mit der er vor der Verheirathung ein Verhältniß gehabt hatte. Er trat ihr mit den Worten entgegen: „Wenn Du mich geheirathet hättest, wäre all das Unglück nicht geschehen, gieb mir die Hand!“ Das Mädchen, welches seine Mordthaten schon erfahren hatte, weigerte sich. „Du willst mir nicht die Hand geben?“ schrie der Wüthende. „So will ich Dir ein Andenken hinterlassen!“ Sprach's und schoß ihr einen Bleihagel in den vor das Gesicht gehaltenen Arm. Jetzt erst hatte sich der Mörder im Blut gesättigt und verschwand in den Bergen. Alle Verfolgung blieb vergeblich. Am Sonntag fand man seinen Körper vor dem Thore des Friedhofes — die letzte Kugel hatte er für sich selbst aufgespart. Mit Ausnahme eines Testamentes fand man nichts bei dem Todten, der von Dieben völlig ausgeplündert war, selbst die Waffen fehlten. Das Testament schließt mit folgenden Worten: „Der Staat verfahre nicht hart mit meinem Sohne, dem ich wenig genug hinterlasse. Es lebe Italien!“

Vermischtes.

— Eine aufregende Jagd hinter einem lebensmüden Soldaten veranstalteten — wie aus Jüterbog berichtet wird — zehn Soldaten und ein Unteroffizier. Nachdem der Flüchtling ungefähr vier Kilometer gelaufen war, sprang er bei der Bürgermühle in einen Teich, zog sein Messer und begann sich den Hals zu zerschneiden. Seine Verfolger kamen indeß noch hinzu, bevor er den Selbstmord vollenden konnte. Der Schwerverletzte wurde in's Lazareth geschafft; er soll die verzweifelte That aus Furcht vor Strafe begangen haben.

— Auf eigenthümliche Weise verunglückten dieser Tage in Rübgarten (Württemberg) zwei Frauen. Sie befanden sich in der Küche, in der man gerade Wäsche hatte, als plötzlich der Fußboden durchbrach, sodaß die Frauen in den unteren Raum stürzten und von dem nachstürzenden Kübel mit heißer Waschbrühe schrecklich verbrüht wurden. Die beiden Frauen wurden nach Tübingen in die chirurgische Klinik gebracht, wo die eine von ihnen alsbald ihren Verletzungen erlegen ist.

— Ein Aufsehen erregender Vorfall wird von den Philippinen gemeldet. Der Kommandant der dortigen amerikanischen Truppen, General Mac Arthur, berichtet darüber officiel: Ein Hauptmann Mac Quiston wurde von der Front plötzlich von einem Tobsuchtsanfall ergriffen und erschoß einige Soldaten. Man antwortete ihm aus den Reihen der Soldaten mit Schüssen, die ihn, den Hauptmann, tödteten.

— Eine europäische Chinesenstadt findet sich in London. Im East-End hat sich eine kleine Kolonie von „Söhnen des Himmels“ gebildet, die unter sich treu zusammenhalten, aber auch mit ihren englischen Nachbarn in Frieden leben und theilweise englische Namen angenommen haben. Um sich die abendländische Civilisation in ihrer lieblichen Erscheinung anzueignen, haben viele der bezopften Herren englische Frauen geheirathet. Was aber dem Beobachter ganz besonders auffällt, ist der Umstand, daß Morgenland und Abendland die „herrlichsten“ Erzeugnisse ihrer Kultur schon völlig mit einander ausgetauscht haben: Die Chinesen finden Gefallen am Whisky, und die Engländer haben in der Nachbarschaft nicht weniger als acht Opiumhöhlen gegründet.

— 40000 Mark für Nervenverletzung. Das „Journal der Amerikanischen Medicinischen Vereinigung“ theilt mit, daß der höchste Gerichtshof in New-York jüngst für die Verletzung eines überfahrenen fünfjährigen Kindes auf einen außerordentlichen Schadenersatz entschieden hat. Nach Aussage der Aerzte war das Rückgrat beschädigt, und die daraus folgende Störung des Rückenmarks und der von ihm abhängigen Nerventhätigkeit war nach dem Gutachten als ein dauernde zu erwarten. Der Gang des Kindes war schwankend und deutete auf einen Verlust der Herrschaft über die Muskeln. Für eine derartige Verletzung erachtete das Gericht eine Entschädigungssumme von 10 000 Dollars für angemessen.

— Ein Kleinbahn-Idyll wird aus Thüringen (Berka-Blankenhaier Eisenbahn) berichtet. Als der aus etwa 14 Wagen bestehende Personenzug, der mit zwei Maschinen bespannt war, die Haltestelle Legefeld passirt hatte und eine ziemlich bedeutende Steigung überwinden wollte, versagte die Kraft der Maschine. Die Passagiere, unter denen sich 300 von einem Ausflug zurückkehrende Turner aus Weimar befanden, stiegen aus und versuchten unter allgemeinem Halloh und Gelächter, den Zug zu schieben. Sie sahen jedoch bald die Erfolglosigkeit ihres Bemühens ein. Dem Zugpersonal blieb nun nichts weiter übrig, als den Zug zu theilen und jede Hälfte einzeln an den Bestimmungsort zu bringen. Die Passagiere der zweiten Zughälfte machten es sich bis zur Rückkehr der Lokomotive an der Bahnböschung bequem. Bald war ein großartiger Skat arrangirt, wozu Radfahrer-Laternen, da inzwischen die Dunkelheit eingetreten war, die nöthige Beleuchtung lieferten. Nach einstündigem Harren konnten auch die Nachzügler der Heimath zueilen.

— Pech über Pech. Im Hoftheater in Hannover mußte Donnerstag Morgen 11 Uhr die angesetzte Vorstellung geändert werden, weil einer der Schauspieler absagte. Um 4 Uhr Nachmittags sagte ein zweiter Schauspieler ab, und es wurde nun die Vorstellung von Neuem geändert. Aber da stellte es sich heraus, daß der Schauspieler Geißler, der in dem zuletzt angesetzten Stück unentbehrlich war, ohne Urlaub in Braunschweig weilte. Es wurde an den Herrn telegraphirt, aber der 4 Uhr 20-Zug Braunschweig-Hannover war schon fort; und der nächste Zug trifft erst 8.12 Uhr in Hannover ein, während das Theater um 7½ Uhr beginnt. In der Noth nahm Herr Geißler einen Extrazug (Kostenpunkt 185 Mark) von Braunschweig nach Hannover, trifft dort auch 7.25 Uhr ein, aber — inzwischen ist, wahrscheinlich weil man auf sein Kommen nicht mehr gerechnet, auch das dritte Stück abgesetzt und gar nicht gespielt worden.

— „Ganz ohne was.“ Der kleine Hans wird allein zu einer im Nachbarhause wohnenden Bekannten geschickt, um diese für den nächsten Tag zum Essen einzuladen. Die Dame sagt zu, und der kleine Bote will sich verabschieden. Da entspinnt sich noch folgendes Gespräch: Dame: „Sag' 'mal, Hänschen, ist denn Morgen etwas bei Euch los? Hat denn vielleicht Jemand Geburtstag?“ Hänschen: „Ja gewiß, die Tante Martha hat doch Morgen Geburtstag!“ Dame: „Wirklich, Tante Martha hat Geburtstag? Nein, das hätte ich ja ganz vergessen! Das ist mir aber sehr lieb, daß Du mir das sagst.“ Hänschen: „Ach so, dann wären Sie wohl ganz ohne was gekommen?“

Für die Redaktion verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Handelsnachrichten.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 22. Septemb. 1900.

Neben Sandwicken, welche nur noch in kleinen Parthien vereinigt zu haben sind, war Johannisroggen zur Beisaat immer noch gut gefragt. Die Preise dafür erfuhren keine Abschwächung. — Für Neu-Einkäufe in Klee- und Grassaat mußten die erhöhten Preise bewilligt werden, und da in Rücksicht auf die hohen Notirungen des letzten Frühjahrs das Lager sehr knapp gehalten wurde, so muß bei dem kleinen Herbstbedarf fast überall die erhöhte Conjunktur schon berücksicht werden. Reygras wurde wieder höher gehalten und Manches, besonders von Gärtnern und dem Kleinhandel, wurde den persönlich dort offerirenden Engländern zu den geforderten Preisen abgekauft während die bedeutenden Händler nach den ersten so günstigen Ernteberichten der heutigen Steigerung mißtrauen. Es besteht gleichfalls eine hohe Meinung für

Timothee und es wird viel mit Amerika abgeschlossen. In Gelbklee ist die Hülsenernte klein geblieben, die wenigen Aubaubezirke lassen sich in ihrem Ertrage heute schon ziemlich überblicken, und während für alle anderen Kleesaaten es sich vorläufig nur um Vermuthungen handeln kann, erscheint hier ein bedeutender Fehlertrag sicher. Gelbklee dürfte dahalb recht hohen Preis erhalten. In Luzerne bietet Südfrankreich sehr schöne Saat an, vorläufig noch um circa 3 % höher wie am Ende des Vorjahres; aber es ist ein so reichliches, gut erhaltenes Lager alter Saat noch vorhanden, daß ein kräftiges Abbröckeln der Preise wahrscheinlich ist. Die Aussichten für die Seradella-Ernte sind nicht besondrs, aber bei den großen Lagerresten schöner Saat dürften wir nicht weit über die vorjährigen Preise hinauskommen. In Runkelrüben-Samen ist die Ernte gut, die Preise werden billiger sein wie im Vorjahre, wogegen Mohrrüben sehr knapp sind und noch theurer werden dürften.

Zu den nachstehenden Preisen liefern wir ab unserm Lager Berlin, zu den höchsten Notirungen **prima**, seidefreie Saaten letzter Ernte mit gutem Gebrauchswerthe: Inländ. Rothklee 66—78, amerikan. 56—58, Weißklee, fein bis hochfein 48—61, mittelfein 30—44, Schwedenklee 56—78, Gelbklee 22—34, Wund- oder Tannenklee 60—80, Incarnatklee 31—35, Luzerne provencer 53—57, nordfranzösische 49—52, Sandluzerne 61—65, Esparsette 13—17, engl. Reygras 16—18, ital. Reygras 22—26, Timothee 22—31, Honiggras 15—23, Knaulgras 36—50, Wiesenschwingel 49—58, Schafschwingel 22-26, Wiesenfuchsschwanz 52—55, Seradella 6—8, silbergrauer Buchweizen 11—12, brauner Buchweizen 10—11, Senf 21—26, kleiner Spörgel 12—15, Riesenspörgel 14—17, Sandwicken, 25—28 Mark per 50 Kg. ab Berlin. — Saatroggen: Original Probsteier 21, — ab Kiel, Original Pirnaer 22 — ab Pirna, Schwedischer Schilfroggen 28 — ab Stettin, Spanischer Doppelstauden Roggen 23, Original Zeeländer 27, Johannisroggen 21 Mark per Sack von 100 Kg. netto ab Berlin. — Saatweizen: Squarehead aus Schottland 27, rother Nordstrand 26, weißer amerikanischer Sandweizen 25, Eppweizen 24, Original Zeelender Mk. 29 — per Sack von 100 Kg. netto ab Berlin.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Freitag, den 21. September 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 761—799 Gr. 152 bis 157 Mark bez.
inländisch bunt 745—810 Gr. 147—157 M. bez.
inländ. roth 740—777 Gr. 145—150 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 750—785 Gr. 125—127 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 662—698 Gr. 132—141 M. bez

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 124 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,05—4,40 Mk.
Roggen- 4,70—4,85 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 21. September 1900.

Weizen 144—150 Mark, abfallende Qualität unter Notiz
Roggen, gesunde Qualität 130—136 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste 128—134 Mk., feine Qualität über Notiz b. 142 Mk.
Hafer alter 130—135 Mk., neuer 130—134 Mk.
Futtererbsen nominell ohne Preis.
Kocherbsen 140 150 Mark.

Kostenfrei

5 werthvolle Wochenschriften, und zwar an jedem Montag „Zeitgeist" wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoch: „Technische Rundschau", illustrirte polytechnische Fachzeitschrift, jedem Donnerstag: „Haus Hof Garten", illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft, jedem Freitag: „ULK", farbig illustrirtes, satirisch-politisches Witzblatt, jedem Sonntag: „Deutsche Lesehalle", illustrirtes Familienblatt, erhält jeder Abonnent des „Berliner Tageblatt" und „Handelszeitung", welche täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe erscheint im Ganzen 13 Mal wöchentlich. Gegenwärtig 70 000 Abonnenten! Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint: „Stärker als der Tod" von Richard Voß, dem sich „Mein einziges Kind" von Florence Marryat und sodann „Die Sehnsucht" von C. Wendtland anschließen werden. Bei einem sorgfältigen Vergleich der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in Bezug auf Reichhaltigkeit und Gediegenheit des gebotenen Inhalts sowie im Hinblick auf die rasche, zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt" an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B. T." durch seine eigenen an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, Newyork, sowie an allen größeren Verkehrs-Centren angestellten Spezial-Correspondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen, wie dasselbe auch augenblicklich für eine zuverlässige und interessante Kriegsberichterstattung aus China durch eigene nach China entsandte Spezialberichterstatter unter bedeutenden Opfern Sorge getragen hat. Die sorgfältig redigirte vollständige „Handelszeitung" des „B. T." erfreut sich wegen ihrer unbeeinflußten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit auch von Privat-Kapitalisten als zuverlässiger Wegweiser geschätzt. Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugehen. — Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T." (für alle 6 Blätter zusammen) kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postanstalten Deutschlands. Annoncen finden im „B. T." namentlich in den gebildeten und besser situirten Kreisen, die erfolgreichste Verbreitung.

Bitte bei der Postanstalt oder dem Landbriefträger zu bestellen.

Für das **4. Vierteljahr 1900** bestellt

....

Exemplare	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag Mark	Betrag Pf.	Bestellgeld Mark	Bestellgeld Pf.
1	**„Thorner Zeitung"** mit dem illustrirten **„Sonntagsblatt"** (Zeitungspreisliste pro 1900 Nr. 7595).	4. Vierteljahr 1900.	1	50	—	50

Quittung.

Obige .... Mark ...... Pf. sind heute richtig bezahlt.

............, ... 1900.

Kaiserliche Postannahme.

Bekanntmachung.

In unserem städtischen Krankenhause ist zum 1. k. Mts. — eventl. auch sofort — die Stelle eines **unverheiratheten Krankenwärters** zu besetzen. Meldungen für dieselbe sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Hirschberger,** Mittags 12 Uhr im Krankenhause persönlich unter Vorlegung von Zeugnissen anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 18. September 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich hierselbst **Bromberger Vorstadt, Waldstr. 29**
Rüststangen, Leitern, Rüstbretter, Kalkkasten, Bauhandwerkzeug u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht
1 alte goldene Damenuhr, 14 goldene Siegelringe u. 2 goldene Armbänder
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Dienstag, den 25. d. Mts,
Vormmittags 11 Uhr
werde ich bei dem Fleischermeister **Albert Rapp,** hierselbst, **Neustadt, Markt 14** im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Engler** hierselbst
1 Tombank mit Marmorplatte, 2 Messingständer mit Patentbalkenwaagen, 1 eisernes Geldspind, 1 Pianino, 1 Wiegeblock mit 6schneidigem Wiegemesser, 1 Wolff, 1 Fleischerwagen u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Loose

zur **Meißener Dombau-Lotterie.** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30
zur **Königsberger Schloß-Lotterie** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 13.—17. Oktober. Loose à Mk. 3,30
zur **VI. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Oktober. — Loose à Mk. 1,10
zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10
zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

„CAROLA"
Feinste Süssrahm-Margarine
von
Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinst **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"
ist nur in meinem Geschäft zu haben.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungskapital Ende August 1900	Mk. **614,738,122**
Neue Anträge im Jahre 1899	„ **52,505,897**
Sicherheitsfonds Ende 1899	„ **234,222,252**
Gewinnreserve der Versicherten Ende 1899	„ **16,521,758**

Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Versicherung — Dividende im Versicherungsjahr 1901/2 an die nach Plan **B** Versicherten aus 1880: **$57\frac{3}{4}$%**, 1881: **55%**, 1882: **$52\frac{1}{4}$%**, 1883: **$49\frac{1}{2}$%**, 1884: **$46\frac{3}{4}$%** u. s. f. der **vollen** Tarif-Jahresprämie.
Jede Nachschußverpflichtung der Versicherten vertragsmäßig ausgeschlossen. Mitversicherung des Kriegsrisikos und der Invaliditätsgefahr. — Keine Arztkosten.
Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Gesellschaft: in Thorn **Gebr. Tarrey,** in Schönsee **J. Zielke,** in Schulitz **Hugo Groch,** in Culmsee **A. Goga,** in Argenau **W. Lehnberg.**

Geschäftsverlegung!

Vom 1. Oktober d. J. ab, befindet sich meine **bedeutend vergrößerte**
Erste Thorner
Dampfwäscherei u. Maschinenplätterei
Specialanstalt für Gardinenspannerei
Brückenstraße 14. Eingang in den Laden von der Straße aus.

Preise für Hauswäsche waschen und rollen.

1 gr. Bettbezug	15	Pf.
1 kl. „	5	„
1 Laken	10	„
1 Hemde	10	„
1 Nachtjacke	10	„
1 Beinkleid	10	„
1 Tischtuch	15	„
1 Serviette	5	„
3 Taschentücher	10	„

u. s. w.

Preise für Gardinen waschen, stärken, cremen und spannen.

1 Flügel Gardinen waschen, stärken, cremen und spannen	50	Pf.
1 Flügel Gardinen nur stärken, cremen und spannen	35	„
1 Flügel Gardinen nur spannen	25	„

u. s. w.

Preise für Feinwäsche waschen und plätten.

1 Oberhemd	25	Pf.
1 Vorhemd	10	„
1 paar Stulpen	10	„
1 Stehkragen	5	„
1 Umlegekragen	6	„

u. s. w.

Preise für Feinwäsche nur plätten.

1 Oberhemd	15	Pf.
1 Vorhemd	5	„
1 paar Stulpen	5	„
3 Stehkragen	10	„
1 Umlegekragen	4	„

u. s. w.

Um endlich allen **Vorurtheilen** und **Verleumdungen** ein Ende zu machen, erkläre ich hiemit, daß in **meiner Anstalt die Wäsche** auf das **schonendste** behandelt wird, wie es bei **Handbetrieb einfach unmöglich ist,** vor allem aber **keine scharfen Mittel** zur Anwendung kommen. Abholen und Zustellen der Wäsche gratis und franko. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichnet

Hochachtungsvoll
Maria Kierszkowski geb. Palm.

Lieferungsfrist circa 4—10 Tage, auf besonderen Wunsch innerhalb 24 Stunden. Die Wäsche wird sauber gewaschen, desinficirt und vollständig geruchlos hergestellt. Ein Jeder kann sich von der Art und Weise meiner vorzüglichen Waschmethode selbst überzeugen.
Schülerinnen, zur Erlernung der feineren Plätterei können jederzeit bei billigem Lehrgeld, unter Garantie gediegener Ausbildung, eintreten.

Hausflaggen Vereinsfahnen mit Adler, 3 mtr. lang, $1\frac{1}{2}$ mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.
Franz Reinicke, HANNOVER.

Villa

zu vermiethen,
bestehend aus 6 gr. herrschaftl. Zimmern nebst Zubehör, Veranda u. Vorgarten.
R. Engelhardt, Gärtnerei.

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die
Parterregelegenheit
im Ganzen oder getheilt.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Ein Laden und Wohnungen

zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Herrschaftl. Wohnungen

6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall und Burschenstube nebst Garten in schöner Lage von sogleich zu vermiethen.
Rob. Majewski, Fischerstr. 49.

Wohnung,

1 großes helles Zimmer nebst Kabinet, part. gelegen, ist vom 1. Oktober zu vermieth. Näheres im Comptoir
Coppernikusstraße 5.

Wohnungen,

3 Zimmer, mit 2 Eingängen, hell. Küche u. allem Zubehör: ferner einen geräumig.
Obstlagerkeller
hat zu vermiethen. **R. Thober.**
Zu erfragen **Bäckerstraße 26.**

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

2 unmöblirte Zimmer

in der II. Etage zu vermiethen. Näheres
Baderstraße 24, part.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.
Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.
Culmer Chaussee 46.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Kleine Wohnung, 2 Zimm. u. Küche vom 1. Oktbr. zu verm. **Culmerstr. 13.**

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Wohnung v. 3 gr. hell. Zimm., hell. Küche, Zubehör, 330 Mark.
Araberstraße 3.

II. Etage,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Paul Sztuczko.

Großes Geschäftshaus,

früher Mark'sches Cafe-Restaurant und Photogr. Atelier nebst Garten, für jedes Geschäft geeignet, billigst sofort od. später, abzugeben **Henschel, Thorn.**

Versetzungshalber zu vermiethen:

Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10 12, 2. Et., 6 Zim. mit allem Zubeh., bish. von Herrn Hauptmann **Bissinger** bewohnt.
Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major **Sauer** bewohnt.
Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

1 unmöbl. Zimmer

zu verm. **Strobandstraße 11,** 1 Tr.

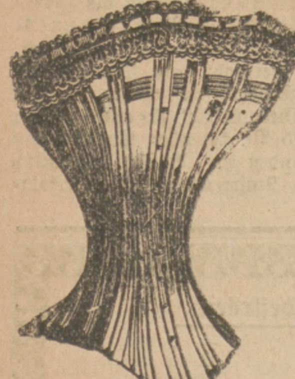
Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein
Laden
mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 23./8. Mark	vom 21./9. Mark
Weizengries Nr. 1	14,40	14,60
do. „ 2	13,40	13 60
Kaiserauszugmehl	14,60	14,80
Weizenmehl 000	13,60	13,80
do. 00 weiß Band	11,20	11,40
do. 00 gelb Band	11,—	11,20
do. 0	7,80	8,—
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,40	11,60
do. 0/I	10,60	10,80
do. I	10,—	10,20
do. II	7,20	7,40
Commis-Mehl	9,20	9,40
Roggen-Schrot	8 40	8,60
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,20	14,20
do. „ 2	12,70	12,70
do. „ 3	11,70	11,70
do. „ 4	10,70	10,70
do. „ 5	10,20	10,20
do. „ 6	9,7	9,70
do. grobe	9,70	9,70
Gersten-Grütze Nr. 1	10,50	10,50
do. „ 2	10,—	10,—
do. „ 3	9,70	9,70
Gersten-Kochmehl	7,20	7,50
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
do. II	15,50	15,50



Corsets neuester Mode sowie Geradehalter **Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften. **Neu! Büstenhalter** Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.



E. Heymann Mocker

Wagenfabrik

offerirt sein **großes Lager** von

Arbeits- und Luxuswagen

zu billigen Preisen.

Reparaturen

sauber, schnell und billig.

Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide

JAVOL

Beweise für die Güte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: **1.** Bin mit der Wirkung **sehr zufrieden** . . — **2.** Sehr **gut** gefallen hat . . — **3.** Ich bin **ganz ausserordentlich** zufrieden. — **4.** Es **ist unstreitig** eines der **besten Haarpflegemittel** der Gegenwart. — **5.** Für den Schnurrbart ist das Javol **einzig** und als Kosmetikum **sehr gut**.

Flasche Mk 2.—, Doppelflasche Mk.3.50. Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch in viel. Apotheken.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung

von Herren- und Damengarderoben ꝛc.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte.

Thorn, nur Gerberstr. 13/15

neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin,

Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Styl.**



Särge

verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattnng in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen das Sargmagazin von **J. Freder, Mocker,** Lindenstraße 20. Straßenbahnanschluß.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27,** I. Ausw. brieflich.

Strumpf- u. Sockenfabrik

(Windstraße 5, I)

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Häckselmaschine

zum Verkauf. **Gehrz,** Mellinstr. 87.

Eine gut gehende

Gastwirthschaft

Vorstadt Thorn's ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. Näh. in der Exped.

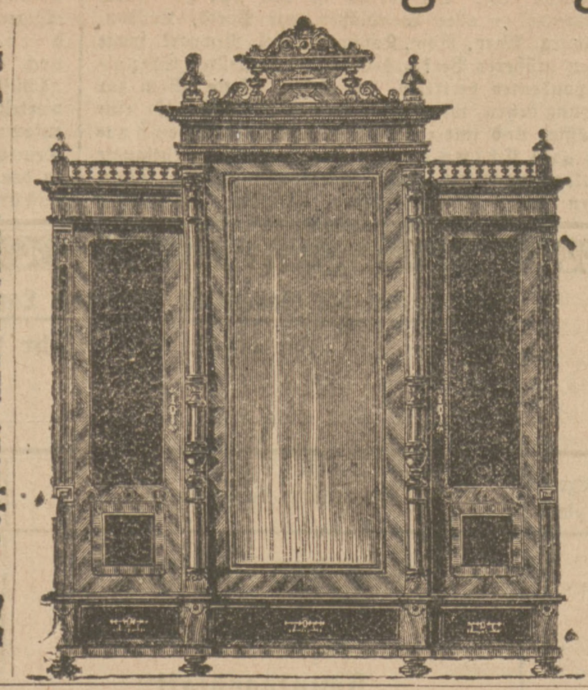
Agenten verbeten.

Speicherräume

sind zu vermieth. **Culmerstraße 12.**

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von



Teppiche und Tischdecken

Franz Krüger

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

KNORR'S SUPPEN

Haferpräparate:

Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt. *Nur in ¼ und ½ Kilo-Packeten zu haben.*

Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.

Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders für zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:

Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.

Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.

Reismehl, präparirt und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.

Tapioca C. H. K. aus ächtem brasil. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.

Mischungen: Tapioca-Julienne Tapioca-Crecy etc.

Fertige Suppen:

Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.

Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen genügend, à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.

Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In ½ und ¼ Ko.-Packung.

Unübertroffen!

Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaaren:

in vielerlei Sorten und Formen.

Specialitäten:

Aechte Hausfrauen-Eiernudeln Marke **„Käthchen von Heilbronn"**.

Maccaroni Marke „**Hahn**" aus bestem Taganrogweizen.

Dörrgemüse:

für die Herbst- und Wintersaison.

Julienne (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen.

Schneidebohnen hochfein in Qualität u. Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.

Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Heinrich Weiss

Hanf- und Drahtseilerei mit Dampfbetrieb

Thorn, Culmerstraße 7.

Empfiehlt sein großes Lager in:



Drahtseilen aus verzinktem u. unverzinktem Tiegelguss-Stahldraht

in verschiedenen Stärken, passend zu Dampfpflügen u. Maschinenbetrieb jeder Art.

TAUE,

getheert und **ungetheert** unter Garantie vorzüglicher Weichheit und Haltbarkeit. Ein Ausschweißen des Theers bei Druck ist vollständig ausgeschlossen

Monteure stehen auf Wunsch zur Verfügung. Preislisten gratis u. franko.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen	
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt	**in Kiefer**
Kanthölzer	und
Pappleisten	**Tanne.**
Mauerlatten	

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.



Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht vor Nachahmungen!!

Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen-, und Seifenhandlungen.

Fabrik von Dr. Tompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Gebauer's Hôtel garni

(Emil Mahrhold)

Dresden A,

3 Amalienstrasse 3.

Empfiehlt sein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Hôtel dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Durch **Brandunglück** wurde ein Theil meiner **Schweineställe** total vernichtet. — Die **Zuchtschweine** sind fast **sämmtlich gerettet und zunächst provisorisch gut untergebracht.** — Da diese provisorischen Stallungen für den Winter jedoch nicht brauchbar, muss die Heerde bis zur Herstellung neuer Stallgebäude leider stark verringert werden und gebe ich daher

Zuchtschweine

10% unter Prospectpreis

ab.

In **allen Altersklassen** sind **erstklassige Eber** und **Sauen** vorhanden, in **besonders grossen Beständen halbjährige und tragende Sauen.**

Zur Neugründung von Heerden beste Gelegenheit.

Prospect gratis und franco.

Domäne Friedrichswerth.

(Hrzgth. Gotha.)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.